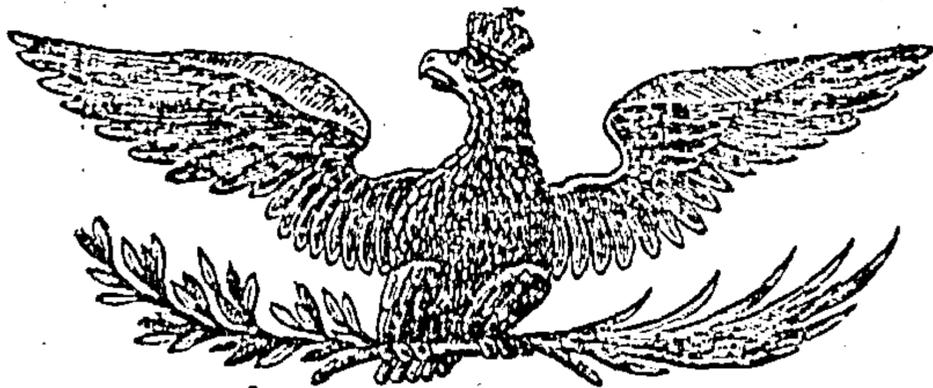


Sprottauer Wochenblatt.

Siebenter



Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Eduard Raabe.

N^o 36.

Sonntag, den 4. Mai.

1845.

Der Wildschütz.

Es war ein schöner Winterabend, als Georg sein väterliches Dorf, das am Fuße des Gebirges mitten in einer schönen Waldung lag, erreichte. Als er das väterliche Haus betrat, konnte man sehen, welch ein lieber Gast er dort war; Mutter, Schwester, ja sogar das Gesinde hingen gleichsam an seinem Halse, Alle jubelten vor Freude. Nur der Vater fehlte, Georg fragte nach ihm. „Du weißt ja, sagte die Mutter, daß er gern bei schönen, hellen Abenden nach B. geht, um dort mit seinen Bekannten ein Spielchen zu machen. Er wird sich sehr freuen, wenn er hört, daß Du einmal gekommen bist; er war schon lange verdrießlich. Der Junge, sagte er, schreibt nur immer um Geld, aber es fällt ihm nicht ein, seine Eltern einmal zu besuchen.“ Georg war nämlich auf der Universität, und studirte Arzneiwissenschaft; längst hätte er gern dem Wunsche seiner Eltern, sie nach einer langen

Abwesenheit zu besuchen, Genüge geleistet, aber er konnte bisher ohne große Nachtheile für seine Studien die Hochschule nicht verlassen, erst die herannahenden Christfeiertage gaben ihm Gelegenheit, die ersehnte Reise in seine Heimath anzutreten. — Nachdem die Mutter in Eile ein Lieblingsgericht für ihren Liebling bereitet hatte, eilte dieser in die nahe Försterwohnung zu seinem alten Freunde Anton, der vor Freude fast außer sich war bei dem Wiedersehen des lang entbehrten Jugendgenossen. Als die ersten Herzensergießungen vorüber waren, und sie eine Weile mit einander vertraulich geplaudert hatten, sagte Anton: „Es ist ein herrlicher Abend, Du hast gewiß seit langer Zeit keine Büchse mehr in der Hand gehabt; wenn Du nicht zu müde bist, so wollen wir ein Stündchen auf den Anstand gehen, ich weiß, in welchem ein schönes Schmalthier steht, vielleicht schießen wir uns auf Morgen einen Braten. Der Vorschlag wurde mit Freuden angenommen. Beide nahmen Tasche und Büchse